

Dokumentation

zur Online-Veranstaltung:

Gleichstellung von Frauen mit Migrationshintergrund

**Ressortübergreifende Gleichstellungsstrategie
des Landes Baden-Württemberg**

12.09.2024



**FORUM
INTERNATIONALER
FRAUEN BW**

Inhaltsverzeichnis

1. Begrüßung – Dr. Lucimara Brait-Poplawski, Vorstandsvorsitzende des Forums Internationaler Frauen Baden-Württemberg e. V.	2
2. Vortrag: Analyse zum Stand der Gleichstellung in Baden-Württemberg. Befunde und Handlungsempfehlungen zur Situation von Frauen mit Migrationshintergrund, Mirjam Dierkes	2
Sozialer Zusammenhalt	3
Gewalt gegen Frauen	4
Beschäftigte in atypischer Beschäftigung nach Geschlecht, Migrationshintergrund und Alter	5
Schulabschlüsse von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund im Alter von 25 bis 65 Jahren	6
Armutsgefährdung nach Geschlecht und Migrationshintergrund	7
3. Ergebnisse der drei parallelen Workshops zu den Themen	9
4. Programmflyer – Übersicht	12

1. Begrüßung – Dr. Lucimara Brait-Poplowski, Vorstandsvorsitzende des Forums Internationaler Frauen Baden-Württemberg e. V.

Sehr geehrte Frau Mirjam Dierkes,

Liebe Damen,

Liebe Kolleginnen und Vereinsaktive,

wir möchten Sie herzlich zu unserer online Informationsveranstaltung begrüßen. Wir freuen uns, liebe Frau Dierkes, dass Sie unsere Einladung angenommen haben und uns die Ergebnisse der Studie „Zum Stand der Gleichstellung in Baden-Württemberg, Analysen und Entwicklungsoptionen“ präsentieren werden. Wir sind auch sehr erfreut, dass so zahlreiche Menschen bei unserer Veranstaltung anwesend sind!

Zu Ihrer Orientierung möchte ich kurz einige Worte zu diesem Prozesse sagen:

Die aktuelle Regierung Baden-Württemberg hat in ihrem grün-schwarzen-Koalitionsvertrag vom März 2021 sich als Ziel gegeben - ich zitiere - „eine umfassende Gleichstellung von Frauen und Männern in allen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, kulturellen und digitalen Belangen“ voranzubringen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde die Entwicklung „einer ressortübergreifende Gleichstellungsstrategie für Baden-Württemberg“ vereinbart (Bündnis 90/die Grünen Baden-Württemberg, CDU Baden-Württemberg 2021, 88 f.).

Das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS) erstellt im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration, Referat Gleichstellung, eine datenbasierte Analyse der bestehenden Erkenntnisse und Programme. Am 29. Februar 2024 wurde die Analyse zum aktuellen Stand der Gleichstellung im Land präsentiert. In einer „Zukunftsfachtagung“ wurden die Schlüsselbereiche der Studie in Stuttgart durch zahlreichen Stakeholder der Gleichstellungspolitik diskutiert. Die Analyse hält fest, dass

- „Frauen mit Migrationsgeschichte eine besondere Risikogruppe darstellen“,
- 2021 34,9 % aller Frauen in Baden-Württemberg eine eigene oder familiäre Migrationsgeschichte besitzen.

Aus diesem Grund haben wir diese online-Veranstaltung organisiert, um interessierte Frauen mit Einwanderungsgeschichte aus Baden-Württemberg über diesen Prozess zu informieren. Zudem wollen wir gemeinsam die Ergebnisse genauer betrachten, bündeln, ergänzen und als Grundlage für unsere politische Beteiligung einsetzen.

Vielen Dank für Ihr Interesse! Ich wünsche uns alle einen produktiven Austausch.

2. Vortrag: Analyse zum Stand der Gleichstellung in Baden-Württemberg. Befunde und Handlungsempfehlungen zur Situation von Frauen mit Migrationshintergrund, Mirjam Dierkes

Verschriftlichung des online-Vortrages von Frau Mirjam Dierkes, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) e. V. erfolgt unter der Berücksichtigung der vorgelegten Präsentation (Auswahl).

In dem Vortrag über Analyse zum Stand der Gleichstellung in Baden-Württemberg setzt Mirjam Dierkes den Fokus auf die Situation von Frauen mit Migrationshintergrund. Zunächst legt sie sechs Themenfelder der Datenanalyse, wie folgt, dar:

Themenfelder der Datenanalyse

- 1 **Teilhabe und Zusammenhalt in der Gesellschaft**
- 2 **Bildung, Wissenschaft und Berufswahl**
- 3 **Wirtschaft, Arbeitswelt und Familie**
- 4 **Diskriminierungsfreiheit, Sicherheit und Gewaltschutz**
- 5 **Leben und Vielfalt in der Stadt und im ländlichen Raum**
- 6 **Digitalisierung**

ISS 2

Quelle: Mirjam Dierkes

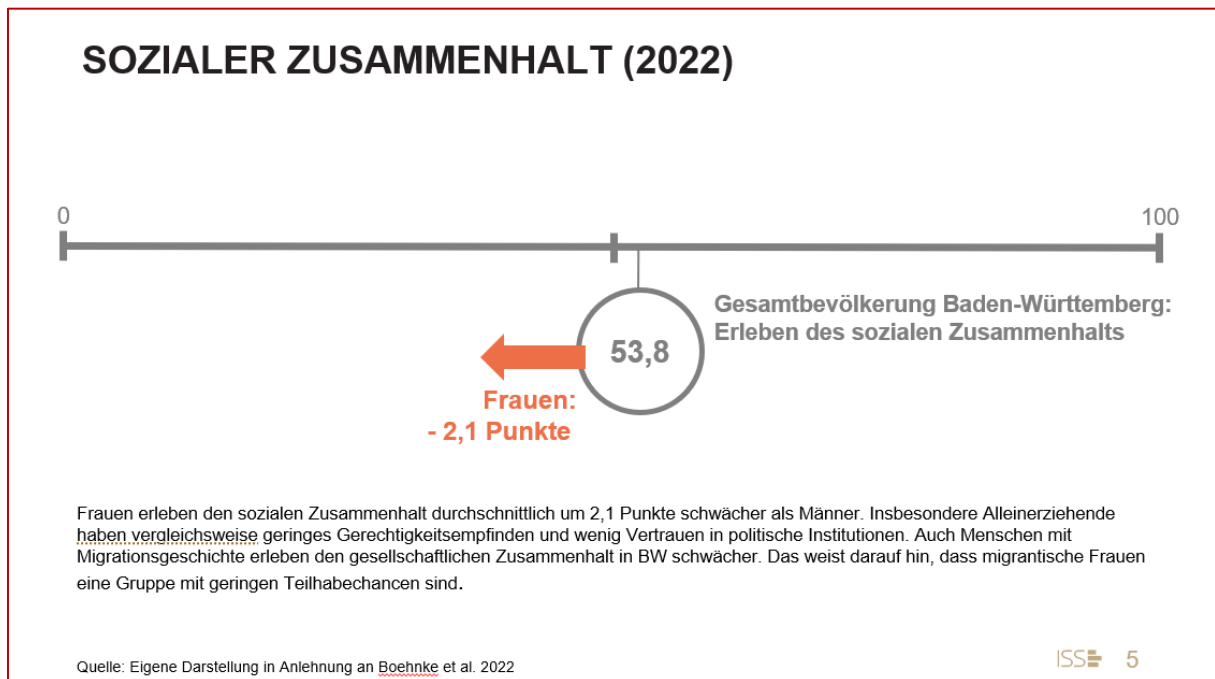
Dierkes betont, dass Gleichstellungsarbeit „Arbeit an der Änderung struktureller Verhältnisse [ist], die derzeit noch oft zu Ungunsten von Frauen geprägt sind“. „Drehen an einzelnen Stell-schrauben“ kann, nach Dierkes, nur begrenzt Wirkung entfalten. Aus ihrer Sicht soll die Gleichstellung als Querschnittsaufgabe aller relevanten politischen Akteurinnen und Akteure, Institutionen und Behörden und natürlich als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden sein.

Nach dieser Einordnung einer ressortübergreifenden Gleichstellungsstrategie, zeigt Dierkes einige Befunde ihrer Analysen im Hinblick auf die Gleichstellung von Frauen mit Migrationsgeschichte in Baden-Württemberg. Dabei wählt sie fünf Themen, welche Frauen mit Migrationshintergrund besonders betreffen. Im Verlauf der Darstellung wird diese Gruppe in zwei Untergruppen unterteilt: Frauen mit eigener Migrationserfahrung, also Frauen der ersten Generation, und Frauen ohne eigene Migrationserfahrung, sprich Frauen der zweiten Generation. Wie empirische Daten eindeutig zeigen, verläuft der Integrationsprozess nicht in allen Lebensbereichen uneingeschränkt erfolgreich.

Sozialer Zusammenhalt

Ausgehend von der Gesamtbevölkerung Baden-Württembergs, wird verwiesen, dass nicht nur Frauen im Allgemein und Alleinerziehende im Besonderen den sozialen Zusammenhalt schwächer als Männer erleben. Die Analyse stellt auf der Basis aktueller Forschungsergebnisse dar, dass auch Menschen mit Migrationsgeschichte den gesellschaftlichen Zusammenhalt in BW

schwächer wahrnehmen.¹ Das weist darauf hin, dass „migrantische Frauen eine Gruppe mit geringen Teilhabechancen sind“.



Quelle: Mirjam Dierkes

Gewalt gegen Frauen

Mit Blick auf empirische Daten² werden Frauen mit Fluchterfahrung in der Analyse als besondere Risikogruppe identifiziert. Besondere Formen geschlechtsspezifischer Gewalt, die diese Gruppen betreffen, sind Zwangsverheiratung, Genitalverstümmelung und Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung. In Baden-Württemberg im Jahr 2020 registriert:

- 14.969 Fälle von Partnerschaftsgewalt
- 12.390 Fälle von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung
- 1.838 Fälle von Straftaten der sexuellen Belästigung

Dierkes verweist darauf, dass es an validen Daten fehle. Deshalb wird ein höheres Dunkelfeld vermutet.

¹ Vgl. Boehnke, K. et al. (2022): Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Baden-Württemberg 2022. Bertelsmann Stiftung. Online verfügbar unter https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/2022_Zusammenhalt_BadenWuerttemberg-Lang.pdf, zuletzt geprüft am 26.03.2023.

² Vgl. IM BW (2023): Sicherheitsbericht des Landes Baden-Württemberg 2022. IM BW - Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg. Stuttgart; Schildmann, U./ Bretländer, B. (2012): Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen. Studie und Tagung zu Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland – eine kritische Würdigung. In: Gender: Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft 4 (3), S. 146–151; Müller, U./; Schröttle, M. (2012): Gewalt gegen Frauen und Gewalt im Geschlechterverhältnis. In: Günter Albrecht und Axel Groenemeyer (Hg.): Handbuch soziale Probleme. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 668–691; Müller, U./ Schröttle, M./ Glammeier, S. (2004): Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland in Auftrag des BMFSFJ. Kurzfassung

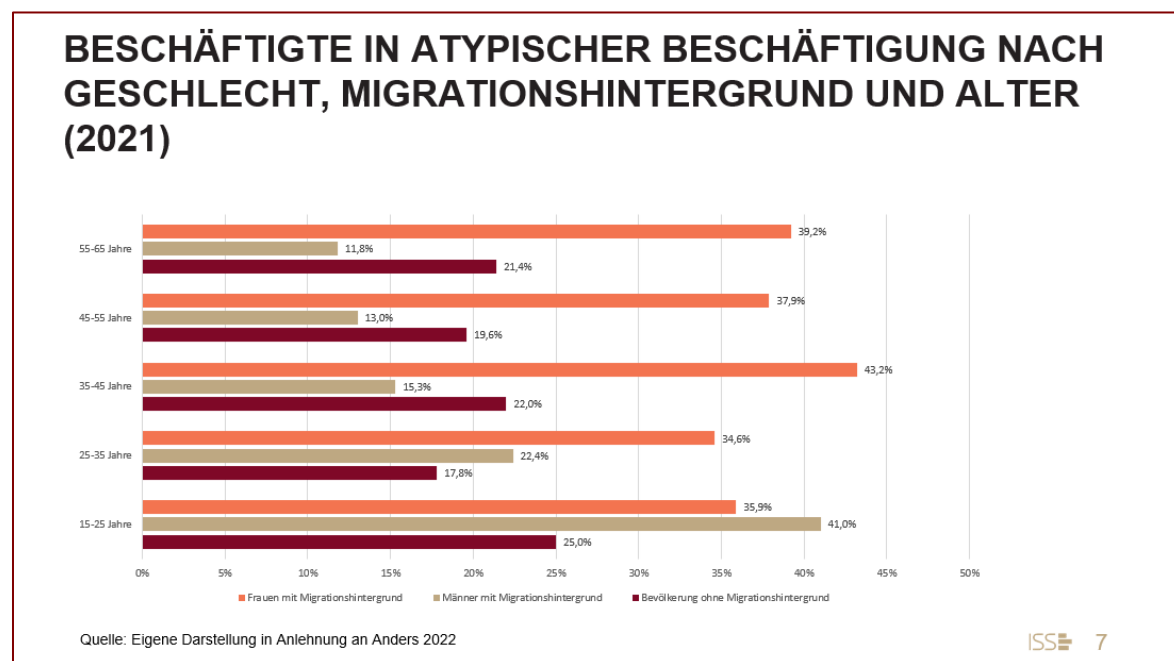
Beschäftigte in atypischer Beschäftigung nach Geschlecht, Migrationshintergrund und Alter

Nach Angaben von Dierkes, arbeiten Frauen in Baden-Württemberg generell häufiger in atypischen Beschäftigungsverhältnissen. Der Anteil fällt in der Gruppe der Frauen mit Migrationshintergrund mit 35,9 % bis 43,2 % je nach Altersgruppe nochmals deutlich höher aus.³

Während der Anteil von Männern mit Migrationshintergrund in atypischer Beschäftigung bis zu einem Alter von 25 Jahren mit 41 % höher liegt als die Quote der Frauen mit Migrationshintergrund (35,9 %), sinkt der Anteil der männlichen Beschäftigten in atypischer Beschäftigung in höheren Altersgruppen stetig. Der Anteil von Frauen mit Migrationshintergrund in atypischer Beschäftigung dagegen erhöht sich in der Altersgruppe 35 bis 45 Jahre nochmals auf 43,2 %. In den älteren Altersgruppen liegt er bei knapp unter 40 %.

Der langfristige Verbleib in atypischen Beschäftigungsverhältnissen ist so ein Phänomen von Frauen mit Migrationshintergrund.⁴ Diese gehen dabei überdurchschnittlich häufig einer geringfügigen Beschäftigung nach. Während 2021 insgesamt nur 6,8 % der Bevölkerung in Baden-Württemberg einer geringfügigen Beschäftigung nachgingen, waren es 13,5 % der Frauen mit Migrationserfahrung. Dies betrifft nur 8,5 % der migrantische Frauen in 2. Generation.⁵

Die nachfolgende Grafik der vorgelegten Präsentation verdeutlicht diese Aussage:



Quelle: Mirjam Dierkes

³ Vgl. dazu Anders, C. (2022): Soziodemografische Muster atypischer Beschäftigung. Häufigkeit atypischer Beschäftigungsverhältnisse im Zusammenhang mit Alter, Geschlecht und Migrationsstatus abhängig Beschäftigter. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg (9/2022), S. 39–45.

⁴ Ebd., S. 39–45.

⁵ FaFo Baden-Württemberg (2023): Gesellschaftsmonitoringportal Baden-Württemberg. FaFo FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt. Online verfügbar unter <https://www.gesellschaftsmonitoring-bw.de/>, zuletzt geprüft am 15.03.2023.

Schulabschlüsse von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund im Alter von 25 bis 65 Jahren

In ihrem Vortrag verdeutlicht Dirkes, dass Frauen mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg häufig gut ausgebildet sind. Dabei legt sie folgende Daten⁶ vor:

- 44,3 % der 25- bis 45-jährigen migrantischen Frauen ohne eigenen Migrationshintergrund verfügen 2021 über eine Fachhochschul- oder Hochschulreife, bei den Frauen mit eigenem Migrationshintergrund sind es 47,3 %.
- Mit 11,5 % gibt es einen Teil der migrantischen Frauen bis 45 Jahre mit eigenem Migrationshintergrund, die über keinen Bildungsabschluss verfügen.

Der Anteil von Frauen mit hohem Bildungsabschluss bei den über 45-Jährigen ist in allen Gruppen sehr ähnlich:

- Frauen mit Migrationshintergrund über 45 Jahre haben zu 29,3 % ohne eigenen Migrationshintergrund bzw. 32,5 % mit eigenem Migrationshintergrund eine (Fach-)Abitur sowie 30,8 % der über 45-jährigen Baden-Württembergerinnen ohne Migrationshintergrund.
- Frauen ohne Migrationshintergrund verfügen häufiger über einen mittleren Abschluss. Auch hier fällt auf, dass in der Gruppe der migrantischen Frauen mit eigenem Migrationshintergrund die Quote ohne Schulabschluss hoch ist. Hier verfügen 15,5 % über keinen Schulabschluss.

Größer fallen die Unterschiede zwischen den Gruppen mit Blick auf die berufliche Ausbildung aus.

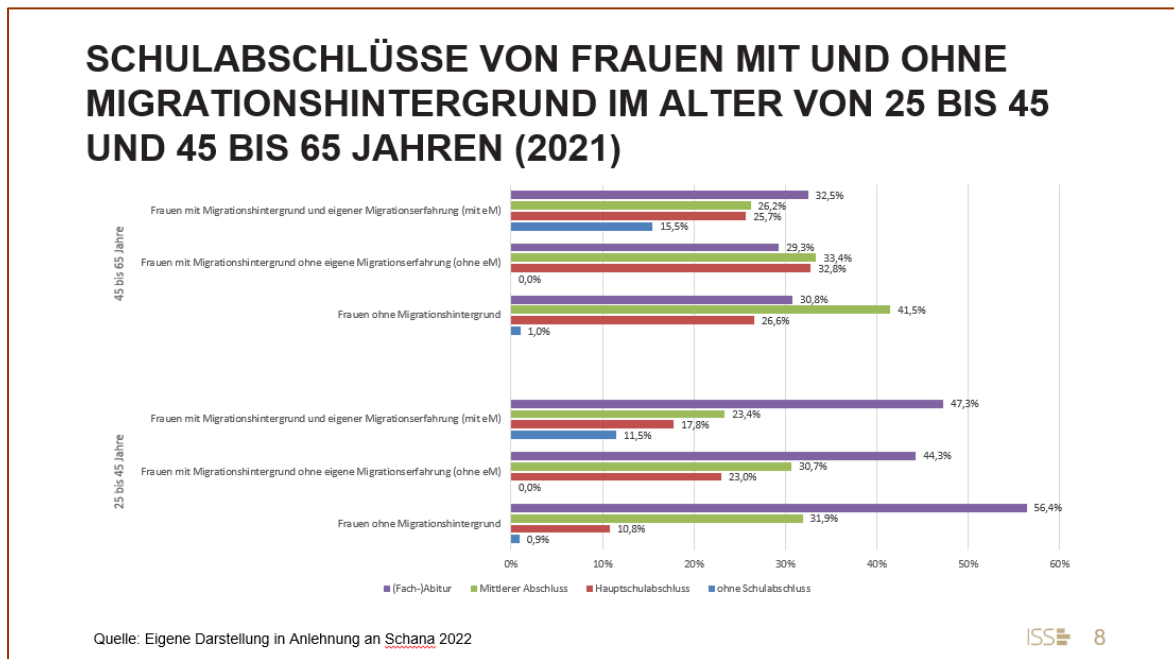
- 45,7 % der migrantischen Frauen ohne eigenen Migrationshintergrund unter 45 Jahre verfügen über eine berufliche Ausbildung, 25,7 % über einen akademischen Abschluss.
- 18,2 % unter ihnen verfügen über keine Berufsausbildung. Dieser Anteil ist unter den migrantischen Frauen mit eigenem Migrationshintergrund deutlich höher: Hier verfügen 36,8 % der unter 45-Jährigen und 47,5 % der über 45-Jährigen über keine berufliche oder akademische Ausbildung. Unter migrantischen Frauen ohne eigenen Migrationshintergrund haben nur 7,7 % der unter 45-Jährigen und 12,9 % der über 45-Jährigen keinen beruflichen Abschluss.⁷

So zeigt sich nach Angaben von Mirjam Dierkes insgesamt, dass Frauen mit Migrationsgeschichte und insbesondere die Gruppe der migrantischen Frauen mit eigenem Migrationshintergrund in Baden-Württemberg überdurchschnittlich häufig über keinen beruflichen oder akademischen Abschluss verfügen. Häufiger als Frauen ohne Migrationshintergrund (11,4 %) gehen Frauen mit Migrationshintergrund keiner Erwerbstätigkeit nach (22,7 % der Frauen ohne eigenen Migrationshintergrund, 31,2 % der Frauen mit eigenem Migrationshintergrund) (ebd.).

⁶ Schana, L. (2022): Frauen mit Migrationshintergrund: Verborgene Fachkräfte!? Vortrag bei der Fachtagung der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt am 15.12.2022. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

⁷ Vgl. Schana, L. (2022).

Frauen mit Migrationshintergrund sind nach ihren Angaben häufiger als Männer und Frauen ohne Migrationshintergrund von einer prekären Situation betroffen. Das Ergebnis dieser Analyse fällt eindeutig ein: „Die geringere Erwerbsbeteiligung und der hohe Anteil an Erwerbstätigkeit in atypischer Beschäftigung haben Auswirkungen auf die finanzielle Sicherheit von Frauen mit Migrationshintergrund, ihre Teilhabemöglichkeiten und ihre Absicherung im Alter, so Dierkes, wie die nachfolgende Grafik zeigt.



Quelle: Mirjam Dierkes

Armutsgefährdung nach Geschlecht und Migrationshintergrund

Die Analyse zeigt eindeutig, dass 26 % der Frauen mit Migrationsgeschichte in Baden-Württemberg armutsgefährdet sind. Sie sind damit deutlich häufiger durch Armut gefährdet als Frauen ohne Migrationsgeschichte und die Gesamtbevölkerung. Frauen ohne Migrationshintergrund weisen im Vergleich eine Armutsgefährdungsquote von 12,8 % auf.⁸

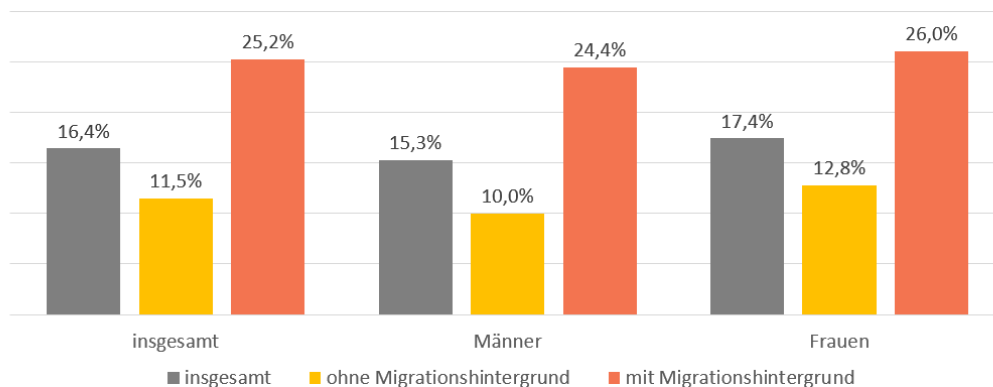
Hier ist die intersektionale Benachteiligung von Frauen mit Migrationshintergrund deutlich erkennbar.

Die Analyse verweist auch darauf, dass Menschen mit Migrationsgeschichte insgesamt aufgrund Diskriminierung, sozialer Ungleichheiten oder der Nicht-Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt haben. Dementsprechend liegt nach Dierkes die Armutsgefährdungsquote von Menschen mit Migrationshintergrund 2021 mit 25,2 % deutlich über der Quote der armutsgefährdeten Menschen ohne Migrationshintergrund (11,5).

Während Männer mit Migrationshintergrund bereits eine hohe Armutsgefährdungsquote aufweisen (24,4 % gegenüber 10 % der Männer ohne Migrationshintergrund), liegt die Armutsgefährdungsquote bei Frauen mit Migrationshintergrund mit 26 % am höchsten.

⁸ FaFo Baden-Württemberg (2023): Gesellschaftsmonitoringportal Baden-Württemberg. FaFo - Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt. Online verfügbar unter <https://www.gesellschaftsmonitoring-bw.de/>, zuletzt geprüft am 15.03.2023.

ARMUTSGEFÄHRDUNGSQUOTE NACH GESCHLECHT UND MIGRATIONSHINTERGRUND (2021)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FaFo Baden-Württemberg 2023

ISS 9

Quelle: Mirjam Dierkes

Nach der Darstellung dieser ausgewählten Themen stellt Mirjam Dierkes die vier folgenden Maßnahmen der Landesregierung vor, die derzeit Frauen mit Migrationshintergrund berücksichtigen:

- Mentorinnenprogramm für Frauen mit Migrationsgeschichte, um eine bessere Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.
- Förderung des Ausbaus von Beratungsstellen für Angelegenheiten der Zwangsverheiratung und zum Schutz vor Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung sowie einer zentralen Anlaufstelle für von FGM/C Betroffene;
- Landesantidiskriminierungsstelle;
- Förderung lokaler Beratungsstellen gegen Diskriminierung sowie mobile Beratungsstellen in einigen Stadt- und Landkreisen.

Zur Verbesserung der Gleichstellung von Frauen mit Migrationsgeschichte zeichnet Dierkes weitere drei Handlungsmaßnahmen auf, die zu einer weiteren Verbesserung ihrer Gleichstellung führen könnten:

- Bestehende Angebote der Förderung und Qualifizierung von Frauen mit Migrationsgeschichte systematisch um Kinderbetreuungsmöglichkeiten und mit Blick auf den digitalen Raum erweitern;
- Einbindung marginalisierter Gesellschaftsgruppen in Prozesse der Gestaltung von Gleichstellungsmaßnahmen auf Landes- und kommunaler Ebene;
- Ausweitung der lokalen Beratungsstellen bzw. Etablierung von lokalen Antidiskriminierungsstellen auf kommunaler Ebene.

In ihrer Abschlussrede bedankt sich Mirjam Dierkes für die Gelegenheit, die Analyse für Frauen mit Migrationshintergrund vorstellen zu können. Nach dem Vortrag folgte eine Fragenrunde sowie ein kurzer Überblick über den bestehenden Prozess.

3. Ergebnisse der drei parallelen Workshops zu den Themen

Nach 40-minütigem Austausch in Gruppen, stellen die Gruppenmoderatorinnen die Ergebnisse vor.

Themengruppe 1: Arbeitswelt und Anerkennung ausländischer Abschlüsse

Alle Teilnehmerinnen waren sich einig darüber, dass die Landesregierung die Integration besonders von Frauen mit eigener Einwanderungsgeschichte auf dem Arbeitsmarkt verbessern sollte.

Folgende Hürden wurden identifiziert:

- Schlechte Arbeitsbedingungen, niedrige Löhne vor allen im Bereich der sozialen Dienstleistungen
- Hindernisse bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse
- Diskriminierung und Abwertung von vorhandenem Fachwissen
- Fehlendes Berufsnetzwerk und soziale Kontakte
- Unzureichende Vereinbarkeit von Familie und Beruf aufgrund unzureichender und teurer Kinderbetreuung

Folgende Maßnahmen wurden zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Frauen mit Einwanderungsgeschichte aufgelistet:

- Verbesserung der Informationen über die Arbeitsrechte
- Beschleunigung der Anerkennung von ausländischen Abschlüssen
- Ausbau der Antidiskriminierungsarbeit sowohl im Rahmen der Bewerbungsverfahren als auch am Arbeitsplatz
- Förderung von Maßnahmen, die dazu dienen, die sozialen Netzwerke von Migrantinnen zu verbessern.
- Verringerung der finanziellen Belastung durch Kita-Gebühren, besonders bei Familien mit niedrigem Einkommen

Themengruppe 2: Bildung, politische Teilhabe, digitale Kompetenz

Die Teilnehmerinnen heben hervor, dass Frauen mit eigener Migrationserfahrung über Qualifikation und Berufserfahrung verfügen. Sie müssen sich in Deutschland immer weiter qualifizieren. Dabei erfahren sie nicht nur eine Defizitorientierung bei der Bewertung von humanen Ressourcen, sondern auch zahlreiche Zugangshürden zur Bildung und Weiterbildung, insbesondere in den folgenden Bereichen:

- Bewertung vorhandener Qualifikation
- Fachsprachkurse sind kostspielig und nicht für alle Fächer verfügbar, sowie auch unzureichende Beratung in diesem Bereich
- Aneignung digitaler Kompetenzen

Sie fordern darüber hinaus ein Umdenken:

- Aufwertung vorhandener Ressourcen, anstatt einer Defizitorientierung
- Verstärkung von Projekten und Maßnahmen, welche diese Hürden abbauen
- Mehr Förderung der politischen Teilhabe von Frauen mit Migrationshintergrund

Die Teilnehmerinnen verwiesen darauf, dass die Frauen mit Einwanderungsgeschichte politisch besonders unterrepräsentiert sind. Sie sehen darin auch eine der Ursachen für die weitverbreitete Defizitbewertung der Bildung von Migrantinnen.

Als Instrumente zur Verbesserung der politischen Teilhabe dieser Gruppe wurden genannt:

- Schaffung bzw. Ausweitung von neuen Räumen für Teilhabe
- Förderung von Aktivitäten und Projekten, die von und durch Migrantinnen entwickelt und umgesetzt werden
- Schaffung neuer interkulturellen Dialogformate

Themengruppe 3: Antidiskriminierung und Gewaltschutz

Die Teilnehmerinnen waren sich darüber einig, dass viele Faktoren dazu beitragen, dass Frauen, vor allem mit eigener Migrationserfahrung, Gewalt erleben.

Nicht selten werden in den öffentlichen Diskussionen insbesondere Faktoren, wie traditionelle Rollenbilder und Patriarchale Strukturen, in den Vordergrund gestellt. Die Teilnehmerinnen verweisen darauf, dass andere Ursachen stärker thematisiert werden sollten, wie folgende:

Soziale Isolation: Frauen mit Migrationsgeschichte können sozial isoliert sein, sei es durch Sprachbarrieren, fehlende soziale Netzwerke oder Abhängigkeit vom Partner. Diese Isolation kann verhindern, dass sie Unterstützung suchen oder sich gegen Gewalt wehren.

Abhängigkeit von Aufenthaltsstatus und den daraus folgenden ökonomischen Einschränkungen: Einige Frauen sind von ihrem Partner abhängig, um ihren Aufenthaltsstatus zu sichern. Diese Abhängigkeit kann ausgenutzt werden, um Macht auszuüben und Gewalt durchzusetzen.

Fehlender Zugang zu Hilfsangeboten: Frauen mit Migrationsgeschichte haben oft erschwerten Zugang zu Beratungsstellen, rechtlicher Hilfe oder sozialen Dienstleistungen, sei es aufgrund sprachlicher, kultureller oder bürokratischer Hürden.

Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzungen insbesondere auf dem Arbeitsmarkt

Sie fordern eine Ausweitung der Beratung gegen jede Form der Diskriminierung an Migrantinnen, wie die UN-Frauenrechtskonvention⁹ vorsehen, sowie auch gezielte Maßnahmen, die Frauen mit Migrationsgeschichten vor partnerschaftlicher Gewalt im Sinne der Istanbul-Konvention schützt.

⁹ CEDAW ist das „Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau“ (Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women). Sie gilt als Bundesgesetz und verpflichtet den deutschen Staat, Maßnahmen zur Beseitigung aller Formen der Diskriminierung, die auch Frauen mit Migrationsgeschichten betreffen. In diesem Kontext sind insbesondere die Allgemeine Empfehlung Nr. 38 (2020) zum Frauen- und Mädchenhandel im Kontext der globalen Migration vom 20.11.2020 (CEDAW/C/GC/38) sowie die Abschließenden Bemerkungen des UN-Ausschusses für die Beseitigung der Diskriminierung der Frau zum neunten periodischen Staatenbericht Deutschlands vom 31.05.2023 (CEDAW/C/DEU/CO/9) von besonderer Bedeutung. Der UN-Ausschuss hat Deutschland in diesen Bemerkungen gefordert, bis Ende 2025 schriftliche Informationen über die Schritte vorzulegen, die zur Umsetzung der in den Ziffern **38**, **40**, **44(a)** und **46(a)** enthaltenen Empfehlungen unternommen wurden. Die drei markierten Bemerkungen betreffen unmittelbar Frauen mit Migrationsgeschichte. Siehe dazu: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/231270/236ee6c9dafbebf0a61e3635eaaef41d/neunter-staatenbericht-cedaw-abschliessende-bemerkungen-data.pdf> (Zugriff: 20.12.24)

Darüber hinaus heben die Teilnehmerinnen die Bedeutung von sozialen Netzwerken und die Förderung von migrantischen Frauenorganisation als Ort der interkulturellen Verständigung, des Empowerments und der politischen Arbeit hervor. Dazu gehört auch die Schaffung von Dialogformaten zwischen Frauen mit und ohne Migrationsgeschichte auf kommunaler und Landesebene.

4. Programmflyer – Übersicht



Do., 12.09.2024

Gleichstellung von Frauen mit Migrationshintergrund

Online-Veranstaltung zur ressortübergreifenden Gleichstellungsstrategie des Landes BW

Veranstaltungsprogramm

16:30 Online Einlass und Zugangsscheck

- ➡ **17:00 Uhr – Begrüßung: Dr. Lucimara Brait-Poplowski, FIF-Vorstand**
- ➡ **17:05 Uhr – Mirjam Dierkes, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) e.V., Analyse zum Stand der Gleichstellung in Baden-Württemberg. Befunde und Handlungsempfehlungen zur Situation von Frauen mit Migrationshintergrund**
- ➡ **17:30 Uhr – Kurzer Überblick über den bestehenden Prozess**
- ➡ **17:40 Uhr – Parallele Workshops zu den Themen: Arbeitswelt, Bildung, politische Teilhabe, Antidiskriminierung und Gewaltschutz**
- ➡ **18:30 Uhr – Ergebnisse der Gruppenarbeit im Plenum**
- ➡ **19:00 Uhr – Feedback, Ausblick & Vereinbarungen**
- ➡ **19:30 Uhr – Ende der Veranstaltung**

Anmeldung unter: <https://form.jotform.com/242451464703352>

Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie per E-Mail den Zoom-Zugangslink zu der Veranstaltung.

Eine Veranstaltung vom Forum Internationaler Frauen Baden-Württemberg e.V.
www.forum-internationaler-frauen.org
<https://www.instagram.com/foruminternationalerfrauen/>
Anfrage: kontakt@forum-internationaler-frauen.org

JETZT ANMELDEN!

Gleichstellung ist eine Querschnittsaufgabe, die in allen politischen und institutionellen Bereichen gleichzeitig berücksichtigt werden muss, um benachteiligende Strukturen im Hinblick auf die Teilhabe von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund abzubauen.

In Baden-Württemberg hat das Sozialministerium BW das erste Bauelement zur Entwicklung einer umfassenden Gleichstellungsstrategie präsentiert und einen Dialog angestoßen.

Das beauftragte Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) e.V. hat dazu in sechs Themenfeldern umfangreiche Daten ausgewertet und Entwicklungsoptionen erarbeitet. Die Analyse hält fest, dass

- ➔ *„Frauen mit Migrationsgeschichte eine besondere Risikogruppe darstellen“.*
- ➔ *2021 34,9 % aller Frauen in Baden-Württemberg eine eigene oder familiäre Migrationsgeschichte besitzen.*

Mit dieser Online-Veranstaltung will das Forum Internationaler Frauen Baden-Württemberg (FIF) e.V. Frauen mit Einwanderungsgeschichte über den laufenden Prozess informieren. Zudem wollen wir gemeinsam die Ergebnisse genauer betrachten, bündeln, ergänzen und als Grundlage für unsere politische Beteiligung einsetzen.

Daher ist die Beteiligung von Frauen mit Migrationsgeschichte an diesem Prozess von großer Bedeutung.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

PARTNERSCHAFT FÜR
DEMOKRATIE
STUTTGART



IMPRESSUM

DOKUMENTATION ZUR ONLINE-VERANSTALTUNG

Gleichstellung von Frauen mit Migrationshintergrund
Ressortübergreifende Gleichstellungsstrategie des Landes Baden-Württemberg

HERAUSGEBERIN

Forum Internationaler Frauen Baden-Württemberg e. V.
Postfach 4105 | 70718 Fellbach
www.forum-internationaler-frauen.org
<https://www.instagram.com/foruminternationalerfrauen/>

KORDINATION DER ARBEITSGRUPPEN: Dr. Lucimara Brait-Poplawski, Claudia Patricia Ghitis, Mervi Herrala, Zijada Kulic, Ana-Rosa López-Villegas

REDAKTION: Dr. Lucimara Brait-Poplawski

DESIGN: Marie Martins
www.mariemartin.design

Datum der Publikation: 20.12.2024

Unterstützt von der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)

